

Für SIEben

Das Magazin für den
Katholischen Pfarrverband Overath

02-2022



...bleiben Sie
zuversichtlich!

KONTAKT

Seelsorger

Leitender Pfarrer:

Gereon Bonnacker Tel.: 0162-1092378
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Pfarrer:

Reimund Fischer Tel.: 0162-1093199
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Kaplan:

Andrzej Bednarz Tel.: 0162-1095574
andrzej.bednarz@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

Sarah Zurlo Tel.: 0162-1095751
sarah.zimmermann@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R.:

Prälat Joseph Herweg Tel.: 02206-9045801

Seelsorgebereichsmusiker

Claus Schürkämper Tel.: 0172-2495750
SBM.schuerkaemper@web.de

INHALT

02 Kontakt

- Kontaktadressen
- Inhalt
- Impressum

03 Editorial

- Pastor Gereon Bonnacker

04 Titelthema

- Bleiben Sie zuversichtlich
- Lebenstraum Uganda
- Meine Zuversicht Malawi

12 Pfarrverband

- Sonntagsmesse mit Hornmusik
- Hochzeitsglocken in Lohmar
- Die Chöre an St. Walburga

14 Impressionen

18 Familienbuch

- Glaube - Liebe - Hoffnung
- Gottesdienstordnung
- Prävention im Erzbistum Köln

20 Zum Schluss

IMPRESSUM

Magazin für den Katholischen Pfarrverband Overath

Pfarrverband Overath
Kolpingplatz 1, 51491 Overath
Tel: 02206-90544-0
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de
www.pfarrverband-overath.de

Herausgeber:

PGR des PVO

Redaktion:

Pastor Gereon Bonnacker (verantwortlich), Elli Riesinger, Clemens Rieger, Wolfgang Müller, Doro Hagemann, vielleicht Sie...?!?

Gestaltung:

viscomm design · visuelle kommunikation
Ulla Nolden, Dipl. Kommunikationsdesign
www.viscomm.de | nolden@viscomm.de

Druck:

Leo Druck GmbH, Stockach

Bildnachweis:

Elli Riesinger, Clemens Rieger, Doro Hagemann, Marie-Theres Schlömer, Anne-Kathrin Servos, Schwester M. Susanne, Othmar Sedlaczek, Janine Klas, Anke Jötten, Dirk Michel, pixabay.com, Pfarrbriefservice.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinnwährend zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Mit der Einreichung von Text- und Bildbeiträgen tritt der Urheber die Nutzungsrechte seiner Werke für eine honorarfreie Veröffentlichung an den Herausgeber ab. Die Redaktion bemüht sich, alle Urheberrechte Dritter zu wahren. Sollten trotz unserer Anstrengungen Urheberrechte verletzt worden sein, bitte wir um einen entsprechenden Hinweis.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier



LIEBE LESERINNEN UND LESER

vor einiger Zeit bin ich in unserer Kirchenzeitung auf einen Artikel von Andrea Kohlhoff gestoßen, in dem sie Bezug auf ein Buch von Sigrid Engelbrecht nimmt. Der Titel des im Herder Verlag erschienenen Buches lautet: *Stille: Das Geheimnis der inneren Kraft*. Andrea Kohlhoff greift den Gedanken des Buches auf und fragt, wie Menschen Stille in ihren Alltag bringen können. In unseren Alltag Stille bringen?

Kein Zweifel: wir Menschen sind in unterschiedlicher Weise dem Lärm ausgesetzt, z.B. beim Wohnen an belebten Straßen, oder wenn Lärm unser Arbeitsleben beeinflusst. Zahlreiche Studien belegen, dass Lärm krank machen kann. Unser Hörsinn ist ja ständig eingeschaltet, auch nachts, wenn wir schlafen. Mancher schläft deshalb mit Hörschutz in den Ohren. Tagsüber sind wir dann oft wieder einer immensen akustischen Reizüberflutung ausgesetzt: Musikbeschallung, Werbung, Durchsagen...

Auch in unserem Inneren lärmt es dann, was kaum abzuschalten ist. Sigrid Engelbrecht empfiehlt, sich immer wieder eine reizarme Umgebung zu suchen, sei es im Urlaub am Meer oder bei einer Wanderung. Am Wochenende zieht es Stille suchende Menschen in die Natur. Aber auch im Alltag sollte man dies möglich machen. Die Buchau-

torin gibt dazu den Rat: „Gönnen Sie sich eine Auszeit von Email, Smartphone und Bürokontakten.“ Außerdem sei es wichtig Pausen einzuplanen. Diese Auszeiten seien keine Zeitverschwendung, sondern notwendig.

Innerer Lärm? Dazu zählt die Autorin auch das Grübeln, das uns die Lebensfreude nimmt. Ungesund ist es die Aufmerksamkeit auf Belastendes aus der Vergangenheit zu lenken. Ungesund kann ebenso der ständig sorgenvolle Blick in die Zukunft sein, weil durch unsere Befürchtungen das Gehirn Stresshormone ausschüttet und dadurch den Körper in permanenten Alarmzustand versetzt.

So braucht ein jeder unterschiedliche Zeit der Stille. Die einen kommen zur Ruhe in der Begegnung mit anderen, andere sind aber lieber mit sich selbst allein. Grundsätzlich ist es für jeden Menschen aber erholend und Kraft spendend, wenn er sich Zeiten der Stille gönnt, z.B. im Gebet oder durch Meditation, indem er Orte der Stille aufsucht, in einer Kirche oder an einem Platz in der Natur. Entscheidend ist, was uns in der Stille begegnet, bewusst wahrzunehmen. Zeit der Stille ist Zeit der Erholung und auch Quelle für neue Kraft und Zuversicht. Dies gilt es nicht nur zu erkennen, sondern auch zu teilen mit den Einsamen, Verzagten, Unglücklichen.



Denn Menschen brauchen als soziale Wesen andere Menschen, von denen sie sich geliebt und beachtet fühlen. Daraus erwächst Zuversicht für uns selbst und für andere.

So ist das Nachdenken über Stille in uns und um uns - vielleicht in den Sommerferien - ein anregender Weg für das eigene Leben und auch unserer Mitmenschen.


Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst wünsche ich Ihnen allen einen zuversichtlichen Weg durch diese lauten, unruhigen und sorgenvollen Zeiten.

„Meine Hoffnung und meine Freude,
Meine Stärke, mein Licht,
Christus meine Zuversicht,
Auf dich vertrau ich und fürcht'
mich nicht!“ (Taizé)

G. Bonnacker

■ Ihr Pastor Gereon Bonnacker





So beschließt Ingo Zamperoni jede Ausgabe „seiner“ Tagesthemen in der ARD. „Bei seinem Gehalt kein Problem...“ – werden manche von Ihnen einwenden und sie haben sicher recht. Die galoppierende Inflation und die explodierenden Energiekosten treffen vor allem die, die sowieso schon jeden Euro dreimal umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben. Und diese Gruppe wird wachsen...

...BLEIBEN SIE

Aber es gibt ja auch andere Problemlagen, denen Menschen wie er (und ich) mit ihrem Geldbeutel allein nicht begegnen können. Die schrecklichen Bilder vom Krieg in der Ukraine, der schon im vollen Lauf befindliche Klimawandel und die wieder hoch schnellenden Zahlen der Corona-Infizierten sind nur einige Beispiele dafür. Und für Katholiken kommt noch der Zustand unserer Kirche hinzu. Und da soll man zuversichtlich bleiben?

Das klingt doch fast wie eine Forderung, so zu leben, wie die drei Affen: Nichts hören, nichts sehen und nichts sagen. Also die Wirklichkeit einfach nicht zur Kenntnis nehmen und so zu tun, als ob alles gut wäre.

Im April und Mai habe ich den zweiten Teil meiner Fahrrad-Wallfahrt nach Jerusalem hinter mich gebracht. Der Weg führte mich von Thessaloniki in Griechenland über Izmir und Mersin in der Türkei und Zypern ins Heilige Land. Zweimal stand meine Tour kurz vor dem Aus. Davon will ich Ihnen erzählen und davon, warum es sich lohnt, zuversichtlich zu sein und zu bleiben.

Das „Wunder“ von Nazilli

Die erste große Panne ereignete sich in Nazilli. Abends hatte ich wie gewohnt die Batterie meines E-Bikes zum Laden an die Steckdose angeschlossen und am anderen Morgen wollte ich auf die nächste Etappe gehen. Aber

die Batterie sagte keinen Mucks mehr. Und ohne Batterie hatte ich keine Chance mehr über das Taurus-Gebirge zu kommen. Ich rief den Hersteller an, aber dort konnte man mir nicht helfen. Da erinnerte ich mich daran, in der Stadt ein Fahrradgeschäft gesehen zu haben. Vielleicht können die die Batterie durchmessen.

Konnten sie aber nicht. Sie schickten mich aber zu einem weiteren Laden. Dort waren sie genauso ratlos. Das wiederholte sich noch einmal, und dort wies man mich auf eine Werkstatt in der Nähe hin. Dort angekommen, näherte sich meine Zuversicht dem Nullpunkt, denn sie wirkte auf mich wie eine Klitsche, hatte ungefähr die Größe einer Garage und machte auf



Pause in einem türkischen Dorf.

ZUVERSICHTLICH!

mich eher den Eindruck eines Bastelkellers als einer Fachwerkstatt. Aber immerhin: Sie wollten es versuchen und ich solle in drei Stunden wiederkommen. Ich ging ins Hotel zurück und beschäftigte mich damit, wie ich wieder nach Hause kommen könnte. Nach drei Stunden ging ich wieder zur Werkstatt. Die Batterie war jetzt an Kabel angeschlossen. Ich sollte warten...

Endlich, nach sechs Stunden, war es soweit: Die Batterie wurde eingesetzt – und funktionierte wieder! In meinem Pilgertagebuch gab ich diesem Tag die Überschrift: „Das Wunder von Nazilli!“ Ich weiß bis heute nicht, wie sie das hinbekommen haben, aber sie hat bis ans Ende meiner Tour gehalten! – Toll!



*Die beiden Mechaniker schafften Unmögliches:
Die Batterie meines E-Bikes funktioniert wieder.*



...BLEIBEN SIE ZUVERSICHTLICH!



*Murat öffnete extra für mich seine Werkstatt
- sagenhaft!*

Murats Werkstatt

Ich setzte meine Tour durch das Taurus-Gebirge fort und erreichte Silifke. Dort wollte ich die Überreste der Thekla-Kirche besichtigen. Thekla war eine Mitarbeiterin des Apostels Paulus. Zwei Männer betreuten die Ausgrabungsstätte und luden mich auf einen Tee ein: Es war ein sehr nettes Gespräch, und nach Ende der Besichtigung setzte ich mich wieder auf mein Rad und trat in die Pedale. Aber sofort machte es „Knack“ und ich sah, dass die Halterung der Gangschaltung am Hinterrad gebrochen war.

Ich wusste zwar nicht, wie, aber ich hatte sofort das Gefühl: Das kriegen wir wieder hin! Und dieses Gefühl blieb auch dann, nachdem mir ein anderer Besucher gesagt hatte, dass die meisten Werkstätten geschlossen hätten, weil sie nach Ende des Ramadans eine Woche Urlaub machten.

Die „Rettung“ kam in der Person eines der beiden Aufseher: Er besah sich den Schaden, holte sein Smartphone aus der Tasche und telefonierte. Zehn Minuten später kam Murat auf seinem Moped angeknattert, sah sich mein Rad an und forderte mich auf, hinter ihm her in seine Werkstatt zu kommen. Die öffnete er extra für mich – und nach drei Stunden war mein Rad wieder fahrbereit.

Nicht nur nach diesen beiden Erlebnissen lasse ich nichts mehr auf „die Türken“ kommen. Auf meinen mehr als zweitausend Kilometern, die ich durch die Türkei geradelt bin, habe ich sie immer wieder als sehr gastfreundlich und hilfsbereit kennengelernt. Diese beiden Ereignisse waren „nur“ die Höhepunkte.

Zusammenfassung

Die Lösung für meine beiden Probleme lagen immer außerhalb von

mir. Ich allein hätte da nichts ausgerichten können. Aber es gab andere Menschen, die geholfen haben. Murat hatte sogar seinen Urlaub für mich unterbrochen.

Ein Grund, zuversichtlich zu sein, liegt also darin, nicht allein zu sein. Der manchmal zu hörende Satz: „*Wenn jeder für sich selbst sorgt, ist für alle gesorgt!*“, ist allein schon deshalb falsch, weil keiner alles kann. Und wenn er – wenigstens ein bisschen – stimmen sollte, dann nur für die Starken, die sich das, was sie nötig haben, problemlos dazukaufen können.

In einem Psalm heißt es: Meine Seele rühme sich des Herrn; die Armen sollen es hören und sich freuen. (Psalm 34,2) Das heißt nicht: „*Lach doch, Gott liebt dich!*“ Das heißt: Mein Glaube an Gott hat die Konsequenz, dass die Armen sich freuen können: Ich helfe ihnen.



Was wäre das für ein Zeichen, wenn die hohe Inflation, besonders im Energiebereich eine Welle der Hilfsbereitschaft auslösen würde, die denen zugutekäme, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen.

(Bei Interesse können Sie sich gern an die Pfarrcaritas in Overath wenden: 015 78 58 35 532)

Aber daneben gibt es auch Situationen, in denen man – irdisch – nicht wirklich helfen kann. Ich denke z.B. an unheilbare Krankheiten. „*Bleiben Sie zuversichtlich!*“ ist da ein makabrer Satz – wenn der Grund für diese Zuversicht nur in „diesem“ Leben liegen würde. Christen ahnen etwas von dieser Zuversicht, die „nicht von dieser Welt“ ist, und sie versuchen sie, mit Begriffen wie „Gott“, „Auferstehung“ und „ewiges Leben“ nicht zu beschreiben, sondern eher anzudeuten.

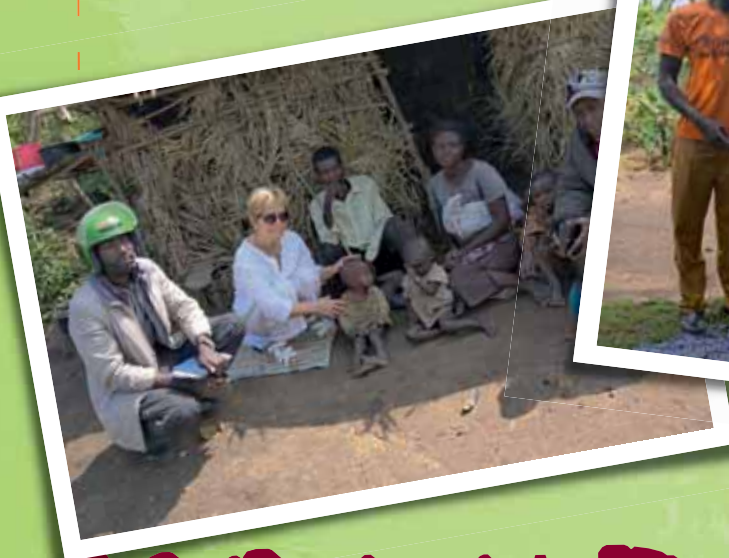
Bleiben Sie zuversichtlich!

■ Clemens Rieger

Nur „dumme Sprüche“?

Zum Schluss noch ein paar Spruchweisheiten, die von Zuversicht handeln:

- ▶ Et hätt noch immer joot jejang. (Kölsches Grundgesetz)
- ▶ Wenn dir das Wasser bis zum Hals steht, solltest du den Kopf nicht hängen lassen!
- ▶ Es gibt Lösungen, die warten auf Probleme.
- ▶ Wer ständig über seinen Sorgen brütet, dem schlüpfen sie auch aus.
- ▶ Siehst du den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön.
So sind auch manche Sachen, die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.
(Lied: Der Mond ist aufgegangen)
- ▶ Am Ende seines Weges mag der Optimist vielleicht unrecht haben – aber bis dahin hat er es leichter.



UGANDA

Erfüllen eines Lebenstraums in Uganda

Haben Sie einen Lebenstraum? Oder liegt der vielleicht irgendwo unbeachtet herum?

Ich befinde mich gerade mitten in meinem, der Realität geworden ist. Ich schreibe diesen Artikel aus Uganda, der „Perle Afrikas“ am Äquator.

Wollen Sie mehr erfahren?

Der Cousin meines Vaters war viele Jahre lang Erzbischof in diversen afrikanischen Ländern. Als Kind und Jugendliche haben mich seine Erzählungen über diese fremde Welt fasziniert. Wie sehr habe ich seine Begeisterung gespürt, wenn er von der von ihm gebauten Kirche, von den Gottesdiensten mit den Gospelgesängen, von der Fröhlichkeit der Menschen trotz bitterster Armut und vielem mehr berichtete. Er erzählte mir ab und zu von Menschen, die in bitterster Armut leben und dringend Hilfe benötigen. Ich sparte damals mein Taschengeld und – ich weiß es noch genau – habe von seinen fünf Vorschlägen die Familie mit dem Dach genommen, wo es durchregnet; die Familie, die zudem fast nichts zu essen hat.

Oft waren meine Gedanken bei den Menschen in Afrika.

Zuerst wünschte ich mir von ganzem Herzen eine Freundin mit einer dunklen Hautfarbe. Ich dachte, wir würden doch gut zusammenpassen, sozusagen wie Yin und Yang. Hat sich leider nie ergeben, da es weit und breit keine gab. Später, als ich schon studierte, hatte ich das Bedürfnis, den Menschen dort an Ort und Stelle zu helfen. Mich hinderte meine Unerfahrenheit und die fehlende Selbstständigkeit, meine Angst vor dem Unbekannten und vor allem der unbestimmte und ungemütliche Gedanke, ich würde nie wieder zurückkommen, da mich die Menschen dort so sehr bräuchten. Punkt. Das war's erst einmal mit dem Traum.

Viele Jahre später habe ich diesen Lebenstraum wiedergefunden und losgelegt:

Ich habe mich bei SES (Senior Expert Service, Bonn) gemeldet, der Experten auf unterschiedlichsten Gebieten lokal und weltweit ehrenamtlich einsetzt. Die „TAPAGRIC-Organisation“ als Auftraggeber bat dringend um Unterstützung für die Region Kyegegwa County im Westen Ugandas. Dieses Gebiet leidet unter bitterster Armut in einer der ärmsten Regionen Ugandas.

Ich habe als Ernährungswissenschaftlerin das Projekt übernommen, hier die Ernährungssituation von HIV-infizierten Kindern und Jugendlichen (überwiegend Waisen) zu analysieren, darauf aufbauend umsetzbare Verbesserungsvorschläge in schriftlicher Form zu erarbeiten und die Mitarbeiter von TAPAGRIC für zukünftige Beratungen zu schulen.

Fast täglich fahre ich gemeinsam mit dem Direktor „Nathan“ auf seinem Moped zu mehreren sehr bedürftigen Familien. Jedes Mal sehe ich Armut, die ich bisher nur aus Nachrichten kenne, oft sehr viel Leid.

Umso erstaunlicher ist es, die Zentralafrikaner zu erleben. Unendliche Herzlichkeit, gelassenes Annehmen des Schicksals, Großzügigkeit, Fröhlichkeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft sind hier sehr verbreitet. Ich habe mich in jeder Sekunde sicher gefühlt.

Ein Beispiel dazu: Im Gottesdienst ist Spenden ein großes Thema. Der Pfarrer hat die Gemeinde immer wieder trotz übergroßer Armut zum Abgeben aufgefordert, mit den Worten: „Ich bin so beschenkt, weil



ich leben darf und andere nicht.“ In diesem stark von HIV/AIDS betroffenen Gebiet ist dieser Gedanke leider überall präsent. Jeder spendet großzügig etwas, auch wenn es kaum für das eigene Leben reicht. Unvorstellbar, was die Menschen alles zum Altar gebracht haben: Zuckerrohrstangen, eine Staude Kochbananen an dickem Stängel, Maniok, ein paar kleine Münzen, eine große, geflochtene Matte, Insekten im Beutel, sogar ein lebendiges Huhn waren dabei! Dann ging die Versteigerung los. Mit dem Erlös hilft die Kirche Familien, die von der Hungersnot betroffen sind.

Ich habe die Matte für umgerechnet ca. 12,50 Euro erstanden, was die Summe der gesamten Versteigerung um einiges übertroffen hat. In diesem Moment brach ein Jubeln und Klatschen und Strahlen aus. Ich habe die Matte der Kirche geschenkt, damit die Kinder statt auf dem Steinboden auf dieser sitzen können. Die Dankbarkeit kann ich nicht in Worte fassen.

Ich bin Gott unendlich dankbar dafür, dass er mich zu seinem Werkzeug macht. Dass er mich auffordert, meine Fähigkeiten, Gaben und Talente für andere Menschen

zu nutzen. Ich erlebe hier oft Situationen, die mich an meine inneren Grenzen bringen. Noch nie habe ich Armut und Ungerechtigkeit in diesem Ausmaß erlebt. Noch nie habe ich so hilflos vor so viel Leid gestanden.

Ich kann nicht alle HIV-positiven Kinder retten (noch nicht mal eins), ich kann die seit einem Jahr tief klaffende Wunde im Bein des Grundschülers nur laienmäßig vorübergehend mit Jodsalbe und sauberem Verband behandeln und ich bekomme die Menschen hier mit meinen Verbesserungsempfehlungen nicht satt.

„Statt lähmendes Mit-Leid warmes Mit-Gefühl. Den Gedanken abgeben, alles mit menschlichem Verstand verstehen zu müssen. Stattdessen tiefstes Vertrauen, dass GOTT alles in SEINEN Händen hält. Dass das große Ganze so viel höher ist als das, was der Mensch in der einzelnen Situation zu fassen vermag.

Mein Vertrauen ins Leben, in die Güte anderer Menschen, mein Glaube an Gottes schützende Hand und an den Sinn von humanitärer Menschlichkeit begleiten mich positiv und stärkend. Wir sehen immer nur

einen kleinen Mosaikstein von dem großen Ganzen SEINES Kunstwerks. Mit dieser Sichtweise kann ich in meiner humanitären Tätigkeit voller Ruhe, innerem Frieden und Glückseligkeit arbeiten.

Durch meine Erfahrungen habe ich eine unendliche Dankbarkeit für mein eigenes Leben entwickelt und die unbändige Motivation, mich weiterhin mit aller Kraft dafür einzusetzen, Menschen Gutes zu tun. Manchmal begleiten uns im Leben Wünsche, Sehnsüchte, Ziele so lange, bis wir gereift sind, sie umsetzen zu können. Und dann gehen plötzlich Türen auf. Alles geht auf einmal ganz schnell und dann ist klar: JETZT IST DIE ZEIT! Diese Gedanken hat mir meine Tochter A. Hagemann in einem Brief geschrieben. Treffender geht es nicht!

Spenden als Hilfe zur Selbsthilfe, zum Beispiel für Hausschweine, Hühner, Ziegen, Zuschuss für die marode Grundschule o. ä. sind dringend (!) erwünscht unter:

tapagric.org

Gerne können Sie mich auch persönlich kontaktieren:

doro.hagemann@googlemail.com
DANK!

■ Doro Hagemann

MALAWI

Meine Zuversicht

Seit dem 27. Februar 2022 lebe ich mit meiner indonesischen Mitschwester Yovita in Dowa/Malawi. Hier lernen wir Sprache, Kultur und die Gepflogenheiten des Landes kennen. Derzeit haben wir noch keine feste Aufgabe, unterstützen die Franziskaner in ihrem Dienst, soweit es unser „Horizont“ erlaubt, und suchen den Kontakt zu den Menschen vor Ort. Für die Zukunft planen wir ein Formationshaus, ein Haus für junge Frauen, die unserer Kongregation beitreten möchten. Nun möchte ich Sie an meinen gegenwärtigen Erfahrungen teilhaben lassen:

Für die Besuche in die 25 Außenstationen der Nanthomba-Gemeinde plant Father Sebastian Unsner OFM jährlich den Mai und Juni. Er bringt den älteren und kranken Menschen die Kommunion und spendet auf Wunsch die Krankensalbung oder das Bußsakrament. Die meisten Außenstationen oder Dörfer haben eine Kirche, zu der die Menschen aus dem Umland kommen können. Für die älteren und kranken Menschen ist dies oft nicht möglich, es sei denn, sie wohnen ganz in der Nähe der Kirche.

Das Gebiet der Nanthomba Gemeinde ist durch ihre Berg- und Hügellandschaft sehr attraktiv und bietet einen herrlichen Weitblick. Teilweise liegen die Außenstationen bzw. die Häuser/Hütten entfernt von passierbaren Straßen. Das will heißen, dass wir einige Strecken zu Fuß über Flussläufe und durch Gehölzflächen zurücklegen mussten. Die meisten der älteren Menschen hatten Father Sebastian vor 3 Jahren, vor der Corona-Pandemie, das letzte Mal gesehen und freuten sich sehr, ihn wieder begrüßen zu dürfen. Erfreulich war auch unsere Anwesenheit. Zur Kommunionfeier war oftmals

ein Platz nahe eines Hauses mit Matten, auf denen die Menschen saßen, vorbereitet.

Oftmals kamen weitere Dorfbewohner, darunter auch Kinder dazu, und wir erlebten gemeinsam mit ihnen eine frohmachende liturgische Feier auf eine Art, wie es für die Menschen in ihrer je eigenen Situation am zutreffendsten ist. Father Sebastian fand stets einfühlsame und ermutigende Wort, und es war ein besonderes Geschenk die Freude und Sehnsucht in den Augen der Menschen zu sehen und ihre Gesten, die dies noch bekräftigten.

Gelegentlich sagte Father Sebastian, hier ist eine sehr gesegnete Region, die Menschen sind sehr arm, aber gastfreundlich und herzlich ohnegleichen. Dürrtig mit Stroh bedeckte Häuser/Hütten lassen häufig auf ein armes Dorf schließen. Andere Regionen sind „reicher“, Schulen und eine Ambulanz sind dort angesiedelt. Somit gibt es Lehrer und medizinische Mitarbeiter unter den Bewohnern. In der Region floriert die Landwirtschaft, die staatliche Wasserversorgung ist in der Nähe. Dann gibt es wiederum Gebiete, wo die Menschen

ihre Felder z.B. in den Bergen oder an Berghängen bewirtschaften müssen, was sehr beschwerlich ist und von den Menschen viel Kraft fordert. Dann wiederum gibt es Außenstationen, die hoch in den Bergen gelegen sind. Hier lernte ich ein Dorf kennen, wo ich das Gefühl hatte, ich stände auf dem „Kahlen Asten“. Ein Wind fegte über die Landschaft, die sehr karg aussah. Die Kälte der kühlen Monate Juni und Juli war deutlich zu spüren. Die Ernte fällt spärlich aus, und die Armut war sichtbar, doch die Gastfreundschaft beispiellos. Alleamt zeichnen sich die Regionen durch ihre Gastfreundschaft und ihre Herzlichkeit aus, jede auf ihre Weise.

Zurück in unserem Haus hören wir zwischendurch immer wieder „Odi“ vor unserem Haus. Das malawische Klopfzeichen, denn die anklopfenden Menschen haben ein Anliegen, wie z.B. eine Frau aus einer Außenstation, die uns als Geschenk ein lebendes Huhn bringt, ein Mann, der uns Gemüse aus seinem Garten bringt, eine Schülerin, die Kontakt zu uns sucht oder eine Gruppe von jungen Mädchen, die mit uns einen Rundgang durch das Gelände machen und dabei gerne erzählen



TITELTHEMA



möchten. In der katholischen Frau-
enorganisation Afrikas (CWO) sind
wir regelmäßig und bringen uns mit
unseren Ideen ein. Mal bereiten wir
einen süßen Trunk, helfen bei der
Maisernte oder zeigen, wie man
leicht per Hand Kleidungsstücke
oder Taschen nähen kann.

Unlängst begann ich mit dem
bible-sharing (Bibel-teilen), eine
afrikanische Methode des Bibelge-
spräches, in der Secondary-School
Nanthomba. Nach dem Abschluss
der Primary School (8 Jahre) schließt
sich in der Regel der Besuch der
Secondary School (4 Jahre) an, mit
dessen erfolgreichen Abschluss am
College oder an der Universität
studiert werden kann. Wöchentlich
treffe ich mich mit einer Gruppe

von Schülerinnen und Schülern und
gemeinsam tasten wir uns (auf
Englisch) an den Schrifttext heran.
Die jungen Menschen sind gegen-
über den Bibeltexten sehr aufge-
geschlossen, auch 6 Unterrichtsstun-
den und die Kälte der Jahreszeit
kann die Bereitschaft der jungen
Leute, noch eine Stunde anzu-
hängen, nicht mindern.

Mir schenkt dies Zuversicht und
Mut weiterzumachen und Aner-
kennung und Bewunderung für die
Menschen, die nicht auf den Kom-
fort zurückgreifen, den wir in
Deutschland haben. Malawi zählt
zu den ärmsten Ländern der Welt
und trägt dank seiner besonders
warmherzigen Menschen den Bei-
namen "Das warme Herz Afrikas".

Herzliche Grüße sende ich Ihnen
aus Dowa/Malawi in das schöne
Overath mit den vielen großen und
kleinen Dörfern und Ortschaften,
z.B. Marialinden. Und wenn Ihnen
nach einer Spende zumute ist, so
würde ich mich freuen.
Ihre

■ Schwester M. Susanne

Spendenkonto:

Stichwort: „Malawi/Dowa“
Kongregation der
Franziskanerinnen Salzkotten

Bank für Kirche und Caritas,
Paderborn

IBAN:
DE 26 4726 0307 0011 1405 01
BIC: GENODEM1BKC



Sonntagsmesse mit Hornmusik in Marialinden

Eine Messe nur mit Hornmusik erlebten Besucher des Gottesdienstes in der Kirche Marialinden. Organist Claus Schürckämper konnte dort zur Vormittagsmesse am Sonntag das Hornquintett des Vereins Musiklehrer Overath unter der Leitung von Ausbildungsleiter Norbert Riedel begrüßen.

Neben ihm waren an dem Auftritt die Hornisten Katharina Schlömer, David Fröhning, Leona Wood und Lea Sophie Fischer beteiligt. Den Auftakt gestaltete zunächst das Hornquintett mit „Maestoso“ von Adolf Weis sowie dem Choral „Jesus bleibet meine Freude“ von Bach. Im weiteren Verlauf gab es dann Solovorträge mit Horn und Orgelbegleitung.

Katharina Schlömer spielte dabei das bekannte „Andante“ von Franz Schubert aus dem Streichquartett in a-Moll in einer Bearbeitung für Solohorn mit Orgel sowie „Presto“ aus dem Divertimento Nr. 12 von Wolfgang A. Mozart.

Als weiteres Solostück hörten die Besucher ferner von Pascal Proust das Hornsolo „Voiles“, bei dem Ausbildungsleiter Norbert Riedel den Solopart übernahm. Nach dem Schlusstück „Pomp and Circumstance“ von Edward Elgar des gesamten Hornquintetts wurde diese gelungene musikalische Bereicherung der Gestaltung der Messe von den Kirchenbesuchern

mit dankbarem Beifall bedacht. Spontan lud Organist Claus Schürckämper die Hornisten im späteren Verlauf des Jahres zu einem weiteren Auftritt ein, was gern zugesagt wurde. Voraussichtlich wird dieser unmittelbar nach den Sommerferien stattfinden.

■ *Norbert Riedel*
(Foto: Marie-Theres Schlömer)



Hochzeitsglocken in Lohmar



Sehr viele Menschen aus dem Pfarrverband Overath waren in St. Johannes Lohmar dabei, als unsere Pastoralreferentin Sarah Zimmermann und ihr Mattia sich

in einem würdigen Gottesdienst, mit den Priestern an St. Johannes mitzelebriert von Pastor Bonnacker und Kaplan Bednarz, vor Gott das „Ja-Wort“ gaben.

Auch besonders viele Messdienerinnen und Messdiener aus dem PVO waren dabei.

■ Elli Riesinger (Text + Foto)



Die Chöre an St. Walburga

Die Chöre an St. Walburga (Kirchenchor u. Junger Chor) gestalteten unter der Leitung von Claus Schürkämper die von Pastor Bonnacker zelebrierte Eröffnung der Festoktav in Marialinden musikalisch.

■ Elli Riesinger (Text + Foto)

UNSERE ERSTKOMMUNION- KINDER 2022



▲ St. Maria Hilf, Vilkerath (Foto: Atelier Lichtwechsel)



▲ St. Walburga, Overath, 11. und 12.06.2022 (Fotos: Dirk Michel)



▲ St. Mariä Heimsuchung, Marialinden, 28. und 29. 05.2022 (Fotos: Dirk Michel) ▲



▲ St. Rochus, Heiligenhaus, 11. + 12.06.2022 (Fotos: Vera Drewke)



▲ St. Barbara, Steinenbrück, 04. und 05.06.2022 (Foto: Bianca Thomas)



MGV Heiligenhaus

Der MGV Heiligenhaus gestaltete am 03.07.2022 chormusikalisch den Gottesdienst in St. Rochus. Pfarrer Bonnacker bedankte sich und gratulierte zum 120-jährigen Bestehen.

■ Othmar Sedlaczek (Text + Foto)

Bücherei und Eine-Welt-Laden Sankt Rochus

Die Bücherei in Heiligenhaus bietet Ihnen eine große Auswahl an aktuellen Romanen, Krimis und Thrillern, Sachliteratur, Kinder- und Jugendbüchern, DVDs, CDs, Tonies und Spielen zur Ausleihe an.

Wir möchten schon jetzt zu folgenden Veranstaltungen einladen:

- ▶ Literaturfrühstück am 29. September
- ▶ Literaturkreis ab dem 19. Oktober

Genauere Informationen erhalten Sie bei uns in der Bücherei.

Im Eine-Welt-Laden finden Sie viele ökologisch produzierte und fair gehandelte Produkte: Diverse Kaffeesorten, verschiedene Tees, Schokolade, Kekse und andere Süßigkeiten, Honig und noch viel mehr. Durch Ihre Käufe unterstützen Sie Kleinbauern und ihre Familien in ärmeren Ländern.

KÖB und Eine-Welt-Laden St. Rochus
Overath-Heiligenhaus (direkt neben der Kirche)

■ Anja Haupts

Öffnungszeiten:

Sonntag 10.30 - 12.00 Uhr
Montag 11.00 - 13.00 Uhr
Mittwoch 15.30 - 18.00 Uhr

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Internetseite:
buecherei-heiligenhaus.de



▲ St. Lucia, Immekeppel, 04. und 05.06.2022 (Fotos: Fotowünsche Kerstin Höher)

Der Schöpfungsanhänger kommt nach St. Walburga



So sieht der Anhänger aus (Foto: Erzbistum Köln)

Als Christen sollen wir einen wichtigen Beitrag zum Thema Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung leisten. Der Bibelvers „Macht Euch die Erde untertan!“ (1 Mose 1:28) ist uns dabei eine wichtige Leitlinie.

Unter dem Titel „Schöpfungsverantwortung“ sind bereits viele Pfarreien des Erzbistums Köln unterwegs, sich für die Bewahrung der Schöpfung und die gerechte Nutzung unseres Lebensraums (u.a. in Eine-Welt-Läden) einzusetzen.

Ähnliche Initiativen gibt es schon seit einigen Jahren in anderen christlichen Kirchen. Im Ortsausschuss St. Walburga werden wir uns der Aufgabe künftig intensiver stellen.

Für das Jahr 2022 hat die Abteilung Schöpfungsverantwortung

die Kampagne „Schöpfungs-Fahrradanhänger“ ausgerufen und eingeladen, sich dort einzubringen.

Als Leitmotiv ist ein Fahrradanhänger seit 25. März im Erzbistum Köln unterwegs: er wird mit dem Fahrrad von der vorigen Station in die eigene Pfarrei geholt und ist dann für eine Woche vor Ort. Er enthält diverse Materialien zu dem Thema und einige Rotbuchen-Setzlinge.

Der Schöpfungsanhänger wird in der Zeit vom 24.09. bis 1.10.2022 bei uns in St. Walburga sein. Die Kampagne wird am 1.10.2022 in Bergisch Gladbach beendet.

Wir wollen das Thema der Kampagne Hand in Hand mit unseren Nachbargemeinden bekannt und mit eigenen Aktionen in unserer Pfarrei bewusst machen. Für diese

Woche bereiten wir diverse thematische Gottesdienste vor.

Wir sind im Gespräch mit der Kindertagesstätte, der evangelischen Gemeinde und dem Naturschutzbund, um ein möglichst vielfältiges Programm auf die Beine zu stellen.

Zum Ende der Woche werden wir eine Rotbuche (Baum des Jahres 2022) pflanzen, um dauerhaft auf dieses überlebenswichtige Thema aufmerksam zu machen.

Machen Sie mit und helfen Sie hier in Overath, unsere Erde für unsere Kinder und Enkel lebensfähig zu bewahren. Ihre Vorschläge zur Mitwirkung geben Sie bitte an Karl Sülz (karl.suelz@t-online.de).

Im Namen des Pastoralteams

■ Karl Sülz

(Foto: Erzbistum Köln)

Café Auszeit startet in das zweite Jahr!

Im Herbst 2021 sind wir mit Café Auszeit gestartet und haben viele kurzweilige Nachmittage mit den Besuchern und den Helfern erlebt. Die Helfer sind bestärkt, die Initiative fortzusetzen. Wir suchen dazu weitere tatkräftige Helfer (besonders Bäcker für das Kuchenbuffet), die uns ab und an unterstützen mögen. Wir freuen uns auch auf neue Besucher. So sieht es nachmittags bei uns aus:



Im Herbst werden wir unser Angebot ergänzen:

- ▶ Herr Hambüchen hat angeboten, uns mit einem Auszug aus einem seiner Bücher in Kölscher Sprooch zu unterhalten.
- ▶ Clemens Rieger hat sicherlich viel über seine Pilgerfahrt zu berichten, die ihn im Sommer 2022 nach Jerusalem geführt hat.
- ▶ Herr Unger wird aus seinem reichen Schatz an vertrauten Liedern vortragen und zum Mitsingen einladen - nicht nur in der Karnevalszeit.
- ▶ Andreas Heider weiß viel zu erzählen über Geschichten in und um Overath.
- ▶ Für unsere Spieler besorgen wir neue Gesellschaftsspiele, sodass es ihnen nicht langweilig wird - und die grauen Zellen gefordert werden.

Ihre Ideen zur Gestaltung sind uns willkommen. Kommen Sie mit auf unsere Reise in das zweite Jahr! Für den Helferkreis

■ *Monika Malczewski und Karl Sülz*
(Foto: Eckehard Zipper)

Gerade haben wir für Sie über 80 aktuelle Medien neu eingestellt.

Bei uns finden Sie über 3000 Medien, darunter Romane, Kinder- und Jugendbücher, sowie Sachbücher, Spiele, CDs und DVDs. Das Ausleihen ist kostenlos! Gebühren fallen lediglich bei verspäteter Rückgabe an.

Kommen Sie uns doch einmal besuchen! Die Maria-lindener Bücherei befindet sich im Pfarrheim, direkt neben der Kirche.

■ *Nicole Lorig*



Öffnungszeiten:

Mittwoch: 14:30 – 17:00 Uhr
Freitag: 15:00 – 17:00 Uhr
Sonntag: 9:30 – 11:30 Uhr

KÖB St. Mariä Heimsuchung
Pilgerstr. 27 | 51491 Overath-Marialinden
Tel.: 0163-2179010

1. MÄRZ – 30. JUNI 2022

Glaube

Paul Wilhelm van Loon
Jakob Langanke
Loki Ruth Heßelmann
Marie Schwann
Ida Clever
Leni Brunk
Kimberly Baye
Josefina Atuono
Finn Georg Grohs
Lina Weyer
Mailo Heitmann
Mara Theresa Gieser
Tamina Eleni Bach
Janne Leopold
Jona Hunnewinkel
Josefine Schulz
Kaja-Maria Buchholz
Lyne Padonou
Moritz Rinner
Emilia Kopacz
Elisa Fordan
Malte Rotewit
Mateo Garcia Roig
Felix Höller
Mila Heuschen
Leni Peter

Liebe

Kathrin Radermacher +
Jannik Tillmann

Jasmin Katzenberg +
Sebastian Grohs

Agnes + Sebastian
Siebenmorgen

Jennifer + Benjamin
Gelker

Tatjana Jöris +
Bernd Meier

Jessica + Tobias
Nagel

Janine Antouani +
Björn Franken

Julia Schmitz +
Leon Braß

Hoffnung

Heinz Pütz
Hubert Joseph
Paul-Josef Erban
Klaus Laabs
Marianne Kraus
Paula-Margarete Ernst
Gisela Höck
Theodor Sinther
Manfred Odenthal
Marita Machnitzki
Margarete Heider
Franz Gilles
Anna Biermann
Werner Michael Gote
Helga Krauthäuser
Willi Wilberg
Willi Klein
Alfred Weckauß
Christel Miebach
Hilda Kowalzig
Paul Frommhold
Sofie Bücheler
Thaddäus Dudziak
Sofia Franken
Herbert Machnitzki
Georg Hasberg
Theresia Mester
Peter Merten
Georg Müller
Margot Heßeler
Erich Schmidt
Bernd Ludwig
Hans Gerhard Opladen
Rolf Boden
Alois Klein
Katharina Piellucha
Susanna Steinbach
Resi Danner

GOTTESDIENSTORDNUNG

Tag / Ort	Overath	Vilkerath	Marialinden	Heiligenhaus	Untereschbach	Steinenbrück	Immekeppel
Samstag		17.00	9.00		18.30		
Sonntag	9.30		9.30 ^(KaM) 11.00	9.30		18.00	11.00
Montag			19.00 ^(Fe)		8.00		
Dienstag			8.00			19.00	
Mittwoch	8.00		16.00 ^(KaM)				
Donnerstag	19.00	8.00					
Freitag				8.00			19.00

^(KaM) Malteserstift, Franziskanerstraße

^(Fe) Federath

Weitere Gottesdienste finden Sie in unserem Mitteilungsblatt „Miteinander“ unter www.pfarrverband-overath.de

Kinder- und Jugendschutz / Schutz- und hilfsbedürftige Erwachsene

präventi 
im erzbistum köln

In unserem Pfarrverband ist Pastoralreferentin Sarah Zurlo Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema Prävention und Intervention im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes und schutzbedürftiger Erwachsener geht. Zu erreichen ist sie telefonisch unter:

0162 - 10 95 751 oder per E-Mail:
Sarah.Zimmermann@erzbistum-koeln.de

Betroffene sexualisierter Gewalt durch eine/n Mitarbeiter/in bzw. eine/n ehrenamtlich Tätige/n, Angehörige von betroffenen Personen oder Personen, die Kenntnis eines Verdachtsfalls erhalten, können sich auch direkt an die externen beauftragten Ansprechpersonen des Erzbistums Köln wenden:



► **Tatjana Siepe**
(Psychologin [M.Sc.])
Tel.: 0172 - 2901 248

► **Peter Binot**
(Kriminalhauptkommissar a. D.,
Psychologischer Berater + Coach)
Tel.: 0172 - 2901 534

25
Jahre


Pfarrzentrum & KiTa
ST. WALBURGA

So 21. Aug. 2022

9:30 Familiengottesdienst
in St. Walburga

11:00 Musik. Frühschoppen
Sekttempfang
Kinderprogramm
Zauberer
Menschenkicker
Kath. Landjugendbewegung
OJO

17:00 Boygroup WIR



Pfarrverband Overath, Kolpingplatz 1 und 3